

WOLFGANG AMADÉ MOZART AN LEOPOLD MOZART IN SALZBURG
AUGSBURG, 23. BIS 25. OKTOBER 1777
mit Nachschrift von Maria Anna Mozart

[BAUER/DEUTSCH, Nr. 355]

Mon très cher Père!

Gestern Mittwoch den 22^{ten} ist meine *accademie in scena* gangen. Graf wolfeck war
5 fleissig dabey, und brachte etliche stiftsdamen mit. ich war schon gleich die ersten täge
in seinen *logement* um ihm aufzuwarten, er war aber nicht hier. vor etlichen tügen ist er
wieder angelangt, und da er erfahren daß ich hier bin, so erwartete er nicht daß ich zu
ihm kamm, sondern, da ich just hut und degen nahm um ihm meine *visite* zu machen,
trat er eben zur thüre herein. nun muß ich eine beschreibung von den vergangenen tä-
10 gen machen, ehe ich zum *Concert* komme. vergangenen sammstag war ich zu s: *ulrich*,
wie ich schon geschrieben habe. etliche täge vorher führte mich mein h: Vetter zum
Prælaten v: hl: kreüz, der ein rechter brafer Ehrlicher alter Mann ist. den sammstag ehe
ich auf S: *ulrich* gieng, war ich mit meiner baase nochmahls in hl: kreüzerkloster, weil
daß erstemahl der h: *Dechant* und *Procurator* nicht hier war, und weil mir mein bäsle
15 sagte daß der *Procurator* so lustig seÿe.

[Nachschrift:]

heunt als den 23 speist der wolfgang wider bey hl: Creuz, ich wahre auch eingeladen,
weill ich aber für lauter Kälte den bauch wehe habe, so bin ich zu hause gebliben. ist
20 es zu Salzburg auch so kalt wie hier wo es alles zu sammen gefrohren ist wie miten in
winter, über morgen als am Samstag | wan nichts darzwischen komt :| haben wür in
Sinn nacher wallerstein abzureisen, das hiesige *Consert* ist unvergleichlich ausgefah-
len, das mehrer wird die Zeittung geben, herr stein gab sich alle müehe, und hat uns
ville höfflichkeit erwisen, du kanst dich schriftlich bedancken beÿ ihme. ich hofe du
25 und die nanerl werden sich gesund befinden, mir ist schon Ganz bange weill wir dise
wochen keinen brief bekommen haben, ob dir etwonn nichts fehlet. schreibe mir doch
bald damit ich aus der sorge komme. mich wundert sehr das du die duet von schuster
noch – –

[Nachschrift:]

30 ach er hat sie ja bekommen, – – Mama: Eÿ beleibe, er hat ja immer geschrieben, daß
er sie noch nicht hat – – wolf: das disputiren kann ich nicht leiden, er hat sie gewis,
und hiemit ists aus. Mama: du irrest dich wolf: Nein, ich irre mich nicht, ich wills der
Mama geschriebner zeigen. Mama: ja, und wo? wolf: da, liest die mama nun liest sie
just – – – vergangenen Sonntag war ich im Ammt beÿm hl: kreüz. um 10 uhr gieng ich
35 aber zum h: stein. – das war den 19:^{ten} wir Probierten ein paar *Sinfonien* zum *Concert*.
hernach speiste ich mit meinen vettern beÿm hl: kreüz: unter der tafel wurde *Musique*

gemacht. so schlecht als sie geigen, ist mir die *Musique* in den kloster doch lieber, als das *orchestre* vom *Augspurg*. ich machte eine *sinfonie*, und spiellte auf der *violin* das *Concert ex B* von *vanhall*, mit allgemeinem *applauso*. der h: *Dechant* ist ein brafer lustiger
 40 Mann, er ist ein vetter vom *Eberlin* heist Zeschinger, er kennt den Papa ganz gut. auf die Nacht beÿm *soupee* spiellte ich das *strasbourger=Concert*. es gieng wie öhl. alles lobte den schönen, reinen Ton. hernach brachte man ein kleines *Clavicord*. ich *Präludirte*, und spiellte eine *sonata*, und die *Variationen* von *fischer*. dann zischerten die andern dem h: *Dechant* ins ohr, er sollte mich erst *orglmässig* spielen hören; ich sagte, er möch-
 45 te mir ein thema geben, er wollte nicht, aber einer aus den geistlichen gab mir eins. ich führte es spazieren, und mitten darin, |: die *fugue* gieng *ex g minor* :| fieng ich *major* an, und ganz was scherzhaftes, aber in nämlichen *tempo*, dann endlich wieder das *thema*, und aber arschling; endlich fiel mir ein, ob ich das scherzhafte wesen nicht auch zum thema der *fugue* brauchen könnte? – – ich fragte nicht lang, sondern machte
 50 es gleich, und es gieng so *accurat*, als wenn es ihm der *Daser* angemessen hätte. der h: *Dechant* war ganz ausser sich. das ist vorbeÿ, da nutzt nichts, sagte er, das habe ich nicht geglaubt, was ich da gehört habe, sie sind ein ganzer Mann. mir hat freÿlich mein *Prelat* gesagt, daß er sein lebetag niemand so bündig und ernsthaft die *orgl* habe spielen hören. |: dan er hat mich etliche tage vorher gehört, der *Dechant* war aber
 55 nicht hier :| endlich brachte einer eine *Sonata* her, die *fugirt* war. ich sollte sie spielen. ich sagte aber, meine herrn, das ist zu viell; das muß ich gestehen, die *sonata* werde ich nicht gleich so spielen können. ja, das glaub ich auch, sprach der *Dechant* mit viellem Eÿfer, dann er war ganz für mich. das ist zu viell, da giebt's keinen dem das möglich wäre. übrigens aber, sagte ich, will ich es doch Probiren. da hörte ich aber immer hinter
 60 meiner den *Dechant*. O Du *Erzschufti*. o du spizbub; o du du! – – ich spiellte bis 11 uhr. ich wurde mit lauter *fugen themata Bombardirt*, und gleichsam belagert. Neulich beÿm stein brachte er mir eine *Sonata* vom *Becché* – – ich glaube ich habe das schon geschrieben. *appropós* wegen seinen Mädl. wer sie spielen sieht und hört, und nicht lachen muß, der muß von stein wie ihr vatter seÿn. Es wird völlig gegen dem *Discant*
 65 hinauf gesessen, beleÿbe nicht mitten, damit man mehr gelegenheit hat, sich zu bewegen, und *grimassen* zu machen. Die augen werden verdreht. es wird geschmuzt. wenn eine sache zweÿmahl kömmt, so wird sie das 2:^{te} mahl langsamer gespiellt. kommt sie 3 mahl, wieder längsammer. der Arm muß in alle höhe, wenn man eine *Pasage* macht, und wie die *Pasage* marckirt wird, so muß es der arm, nicht die finger, und das recht mit allen fleiss schwer und ungeschickt thun. das schönste aber ist, daß wenn in einer
 70 *Pasage* | die fortfließen soll wie öhl :| nothwendiger weise die finger gewechselt werden müssen, so brauchts nicht viell acht zu geben, sondern wen es zeit ist, so läst man aus, hebt die hand auf, und fängt ganz *Commod* wieder an, durch das hat man auch eher hofnung einen falschen ton zu erwischen, und das macht oft einen *Curiosen Effect*.
 75 Ich schreibe dieses nur um dem Papa einen begrif vom *Clavier* spielen und *instruiren* zu geben, damit der Papa seiner Zeit einen Nutzen daraus ziehen kann. h: *stein* ist völlig in seine tochter vernart. sie ist 8 halb jahr alt, sie lernt nur noch alles auswendig. sie kann werden. sie hat *genie*. aber auf diese art wird sie nichts. sie wird niemahlen viell

geschwindigkeit bekommen, weil sie sich völlig befeist die handschweer zu machen.
 80 sie wird das nothwendigste und härteste und die hauptsache in der *Musique* niemah-
 len bekommen, nämlich das *tempo*, weil sie sich vom jugend auf völlig beflissen hat,
 nicht auf den tact zu spielen. h: stein und ich haben gewis 2 stund mit einander über
 diesen Punct gesprochen. ich habe ihn aber schon Ziemlich bekehrt. er fragt mich ietzt
 in allen um rath. er war in den *Becché* völlig vernarrt. nun sieht und hört er, daß ich
 85 mehr spiele als *Becché*; daß ich keine *grimassen* mache, und doch so *expres=sive* spiele,
 daß noch keiner, nach seinen bekentniss, seine *Piano forte* so gut zu *tractiren* gewust
 hat. daß ich immer *accurat* im tact bleybe. über das verwundern sie sich alle. Das *tempo*
rubato in einem *Adagio*, daß die lincke hand nichts darum weiß, können sie gar nicht
 begreifen. beÿ ihnen giebt die lincke hand nach. Graf *Wolfeck* und mehrere, die ganz
 90 *Passionirt* für *Beché* sind, sagten neulich öfentlich im *Concert*, daß ich den *Becché* in sack
 scheibe. graf wolfeck lief immer im saal herum, und sagte. so hab ich mein lebe tag
 nichts gehört. er sagte zu mir. ich muß ihnen sagen, daß ich sie niemahlen so spielen
 gehört, wie heüte. ich werde es auch ihren vatter sagen, so bald ich auf *salzbourg*
 komme. was meÿnt der Papa was das erste war nach der *Sinfonie*? – – Das *Concert*
 95 auf 3 *Clavier*: h: Demler spiellte das Erste, ich: das zweÿte, und h: stein das dritte. dann
 spiellte ich allein, die lezte *Sonata ex D* fürn *Dürnitz*: dann mein *Concert ex B*. dann wie-
 der allein ganz *orglmässig*, eine *fuge ex c minor*, und auf einmahl eine Prächtige *sonata*
ex c major so aus dem kopf mit einen *Rondeau* auf die lezt. es war ein rechtes Getös und
 lerm. h: stein machte nichts als gesichter und *grimassen* für verwunderung. h: Demler
 100 musste beständig lachen. das ist ein so *Curioser* Mensch, das wen ihm etwas recht sehr
 gefällt, so mus er ganz entsezlich lachen. beÿ mir fieng er gar zu fluchen an. *addio*. ich
 küsse dem Papa die hände, und meine schwester umarme ich vom ganzen herzen ich
 bin dero gehorsamster sohn

den 24 oct: 1777 *augusta vindelicorum*.

wolfgang Amadé Mozart manu propria

105

das *Concert* hat 90 fl: getragen ohne abzug der unkösten. Wir haben also nun mit
 die 2 *Ducaten* auf der stube 100 fl: eingenommen. die unkösten vom *Concert* haben
 nicht mehr als 16 fl: 30 kr: betragen. den saal hatte ich freÿ. von der Musick glaube
 ich werden halt vielle umsonst gegangen seÿn. wir haben nun in allem 26 oder 27 fl:
 110 verlorren. das geht noch an. das schreibe ich den 25: sammstag. heüte frühe habe ich
 den brief empfangen wo die trauerige nachricht des tods der fr. oberbereiterin darin
 stehet. Nun kann die frl: thonerl ein spiziges maul machen – – – vielleicht muß sie
 es weit aufsperrn – – und leider leerer wieder zumachen. wegen der Mundbecken
 dochter habe ich gar nichts einzuwenden. dieß hab ich alles schon lange vorher gese-
 115 hen. das war eben die ursach warum ich so zegerte weg zu reisen, und warum es mir
 so hart ankamm. ich hoffe die Historie wird doch nicht schon in ganz Salzburg be-
 kannt seÿn? – – ich bitte den Papa recht inständigst zu tuschen so lange es möglich ist,
 und in gottes=Namen halt die unkösten die ihr vatter wegen den Prächtigen eintritt
 ins kloster gehabt hat, unterdessen für mich zu ersezen, bis ich wieder nach Salzburg
 120 komme, und das arme mädl, | wie der *P*: gassner in klösterle | ganz natürlich, und

ohne alle Hexerey, kranck, dann wieder gesund mache, und sie völlig wieder zum
 klosterleben bringe. ich küsse dem Papa die hände, und dancke gehorsamst für den
 glückwunsch zu meinem Namens=tag. lebe der Papa unbesorgt. ich habe Gott im-
 mer vor augen. ich erkenne seine Allmacht, ich fürchte seinen Zorn: ich erkenne aber
 125 auch seine liebe sein mitleiden und barmherzickeit gegen seine geschöpfe. er wird sei-
 ne diener niemals verlassen – – wenn es nach seinem willen geht, so gehet es auch
 – – nach meinem; mithin kann es nicht fehlen – – ich muß glücklich und zufrieden
 seyn. ich werde auch ganz gewis mich befeissen ihren befehl und rath, den sie mir
 zu geben die güte hatten, auf das genaueste nach zu leben. h: *Bullinger* sage ich 1000
 130 danck für seinem glückwunsch. ich werde ihm nächstens schreiben, und mich selbst
 bedancken. unterdessen kan ich ihn nichts als versichern, daß ich keinen bessern, auf-
 richtigern und getreüern freünd weis, kenne, und habe – – als ihn. der jungf: Sallerl,
 bey der ich mich auch unterthänigst bedancke, werde ich verse, zur dancksagung,
 in den brief des h: bullinger einschliessen. bey meiner schwester bedancke ich mich
 135 auch, und sie soll nur die schusterischen *Duetts* behalten, und sich weiter um nichts
 bekümmern. ich habe deswegen gassner (der kaufmann) und nicht gasser geschrie-
 ben, weil man ihn hier überall so nennt. der Papa schreibt mir in erstern brief, ich
 hätte mich mit dem buben v: Langenmantl gemein gemacht – – nichts weniger. ich
 war halt natürlich sonst weiter nichts; ich glaube der Papa meint er ist noch ein bub, er
 140 ist ja schon 21 oder 22 jahr alt, und ist verheyrathet. kann man den noch ein bub seyn
 wenn man verheyrathet ist? – – ich bin s[eit] dem nicht mehr hinkommen. heüt trug
 ich 2 *billiets* hin zum ab[schied] und liess mich *excusiren*, daß ich nicht hinauf gehe;
 ich hätte a[ber] noch all zu viell notwendige gänge. iezt muß ich schliessen, denn die
 mama will *absoulement* zum tisch und einpacken. Morgen reisen wir nach *Wallerstein*
 145 schnurr _____ gerade.
 ich glaub es ist am besten der Papa schliet die briefe noch immer meinem vettern ein,
 bis wir einmahl in einem ort sizen bleiben. aber nicht in *Arrest*, versteht sich. Mein liebs
 bäsle, welches sich beyderseits empfiehlt, ist nichts weniger als ein Pfaffenschnitzl.
 gestern hat sie sich mir zu gefallen, französisch angezogen. da ist sie um 5 p cento
 150 schöner. Nun *addio*. ich küsse dem papa nochmahlen die hände, und meine schwester
 umarme ich, und allen guten freüden und freündinen empfehle ich mich, und auf
 das heisel nun begieb ich mich, und einen dreck vielleicht scheisse ich, und der nähm-
 liche narr bleibe ich, *Wolfgang et Amadeus Mozartich*, augspurg den 25 octobrich, 1700
 Siebenzigich.